

Rhythmische Sportgymnastik ist für **Nelli Hahn-Petri** gut investierte Zeit

*»Das Besondere an der RSG ist, dass alle erdenklichen Aspekte vertreten sind: Elemente des Balletts, des Tanzes, der Akrobatik, der Artistik (z. B. Jonglieren), des Kunstturnens. Die Mädchen lernen Körperbeherrschung, Anmut, Harmonie von Musik, Bewegung und Rhythmus. Sie lernen, ihre Gefühle durch Bewegung auszudrücken, sich zu präsentieren, sich auf der Fläche vor Publikum darzustellen, in der Gruppe zu harmonisieren. Und gleichzeitig ist es Leistungssport: Sie erleben Konkurrenz. Sie lernen, sich über die Siege zu freuen und mit den Niederlagen fertig zu werden.«*

## Zirzensisches Steckenpferd

So charakterisiert Nelli Hahn-Petri eine Sportart, der sie ihr Leben lang verbunden ist: Rhythmische Sportgymnastik betrieb sie als Aktive in den 1970er Jahren schon seit der zweiten Schulklasse. Das war nicht unüblich in der Sowjetunion, in der sie aufwuchs, ein Land, das über eine ganz besonders intensive und erfolgreiche Tradition in der Sportart verfügt. Nelli Hahn-Petri, die in der ehemaligen Sowjetunion geboren wurde, kam 1981 als Neunzehnjährige mit ihren Eltern als Aussiedlerin nach Deutschland. Die Zustände, die zu vielen Vorbehalten gegenüber dem Leistungssport in der ehemaligen Sowjetunion geführt haben, hat sie in ihrer aktiven Zeit nie erlebt. »Gefördert wurde alles – außer Fußball«, kommentiert sie ironisch, weist aber darauf hin, dass diese Förderung bei weitem nicht mit dem Druck verbunden war, den man sich vorstellt. Sport hatte einen

wichtigen Stellenwert, mehr nicht. Die kleine Nelli wurde von einer Trainerin für das Kunstturnen ausgewählt, wechselte dann aber zur Rhythmischen Sportgymnastik, schaffte es in die kirgisische Landesauswahl und nahm an Spartakiaden teil – ohne von Eltern oder Betreuern auf Erfolg getrimmt zu werden. Für sie sei der Sport eher »eine unbewusste Sache« gewesen: »Ich habe die Sportart gemacht, weil ich sie gemacht habe, aus Spaß und weil ich Erfolg hatte. Das hieß aber auch tägliches Training, auch in den Ferien«. »Richtig hart« sei es in der UdSSR erst ab einer bestimmten Leistungsebene zugegangen, generell aber habe jeder Sport vom gesellschaftlichen Stellenwert profitiert; so seien alle Trainer in den Vereinen und in den Sportschulen festangestellte Hauptamtliche gewesen.



Normaler Verein mit Erfolgen: RSG im MTV Geismar



Nicht nur was den Sport betraf, war der Wechsel in die Bundesrepublik eine Zäsur, die ihr schwergefallen sei – obwohl sie sehr nüchtern und realistisch an den neuen Lebensabschnitt heranging: »vorsichtig mit Wünschen und Hoffnungen sein und hart arbeiten«, so definiert Nelli Hahn-Petri die besten Voraussetzungen, um mit den neuen, fremden Verhältnissen klarzukommen.

Und sie hat es geschafft: Das harte Arbeiten bezog sich auf die Vertiefung der Deutschkenntnisse und natürlich den beruflichen Werdegang – für den Sport blieb keine Zeit mehr. Das änderte sich, als Nelli Hahn-Petri nach Göttingen kam – natürlich um zu studieren: Biologie und Sport für das Lehramt. Am Sportinstitut fand sie zurück zu ihrem »Steckenpferd« Rhythmische Sportgymnastik – und ihre Qualifikation sprach sich herum. Vor allem bei Ute Lederwald, die 1984 im MTV Geismar eine Gruppe für Rhythmische Sportgymnastik gegründet hatte. Ihre Kontakte und ihr Engagement, effiziente Werbung und erste Erfolge sorgten dafür, dass die Abteilung im Lauf der Jahre boomte und dringend kompetente Ausbilder gesucht wurden. So kam Nelli Hahn-Petri 1987 zum MTV, wo sie 1991 das Erbe von Ute Lederwald angetreten hat und als Trainerin und Abteilungsleiterin die Seele der Abteilung ist – auch wenn sie das nicht gerne hört und auf den unerlässlichen Teamcharakter der Abteilung verweist. Die wurde mittlerweile um Tanz und HipHop erweitert, wo-

von der Verein profitiert, denn diejenigen, die, aus welchen Gründen auch immer, die Rhythmische Sportgymnastik verlassen, finden nun andere Möglichkeiten, im Verein weiter aktiv zu sein. Siebzig Mitglieder sind in den drei Sparten aktiv, 25 davon betreiben wettkampfmäßig Rhythmische Sportgymnastik, sowohl in Einzel- als auch in Gruppenwettkämpfen. Und sie sind erfolgreich: Bei der Deutschen Meisterschaft belegten die MTVler in der Schülerwettkampfklasse einen beachtlichen 9. Platz. »Wir sind kein Landesstützpunkt und keine Turnschule, sondern ein ganz normaler Verein und zeigen trotzdem gute Leistungen«, zieht Nelli Hahn-Petri so realistisch wie zufriedenen Bilanz. Ambitioniert ist man durchaus, doch im Vordergrund steht der Spaß an der Sportart – immerhin sind die Jüngsten erst sechs Jahre alt. Und die müssen sich früh entscheiden, ob und wie ernsthaft sie die Rhythmische Sportgymnastik betreiben wollen: Zwischen sechzehn und achtzehn wechseln viele zu anderen Disziplinen, wie z. B. Dance, andere werden Übungsleiterinnen und andere hören ganz mit der Rhythmischen Sportgymnastik auf. Ein Erklärung dafür, dass ihr Sport sich nie als Freizeitsport etablieren konnte, den auch Ältere betreiben können, liegt sicherlich in den hohen körperlichen und gerätetechnischen Anforderungen (Keulen, Band, Seil, Ball, Reifen). Zudem ist Rhythmische Sportgymnastik nach wie vor ein reiner Mädchensport – nur drei Jungen hat Nelli Hahn-Petri in ihrer gesamten Laufbahn trainiert. Die hätten durchaus Spaß und Ehrgeiz an den Tag gelegt, doch spätestens mit Einsetzen der Pubertät wechseln auch die motiviertesten Jungs zu anderen Sportarten, natürlich primär zum Fußball.

Nelli Hahn-Petri ist geblieben, und sie widmet sich der Förderung ihres Lebenssports mit ehrfurchtgebietendem

Engagement. Auf wie viele Wochenstunden sie kommt, kann sie gar nicht genau bestimmen: zwei- bis dreimal Training – das wären schon mal sechs bis acht Stunden. Dazu kommen organisatorische Aufgaben und alles, was zur Wettkampfvorbereitung gehört: die Entwicklung einer Choreographie, das Entwerfen und Nähen von Kostümen, die Auswahl der Musik und die dazu gehörige Planungs- und Verwaltungsarbeit ... Und das alles neben einem Fulltimejob als Verwaltungsangestellte. Der Lohn der Arbeit besteht darin zu sehen, wie sich die Mädchen entwickeln, die Freude an deren Freude und an Erfolgen, die sich nach langem Training einstellen, überhaupt das Zusammensein mit jungen Menschen. »Ohne das ehrenamtliche Engagement der Übungsleiter und Trainer könnten die Sportvereine ihre Aufgaben nicht erfüllen, ich wünsche mir, dass diese Arbeit eine größere gesellschaftliche Anerkennung findet. Trotzdem ist es eine gut investierte Zeit«, sagt Nelli Hahn-Petri. Und letzteres gilt, so wie sie auftritt, wohl für ihr ganzes Leben. ←



## kontakt info

MTV Geismar 1898 e.V.

Am Kalten Born 39a  
37085 Göttingen  
rsg@mtvgeismar.de  
www.mtvgeismar.de

[Alle Angaben ohne Gewähr]